

1. Organisatorische und inhaltliche Anregungen

Für kurze Pilgereinheiten ohne große Anfahrtswege gibt es im süddeutschen Raum bestens ausgeschilderte und beschriebene Pilgerwege. Für uns ist immer wichtig, die Touren so zu planen, dass An- und Abfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln geschehen kann. Bei Pilgerwegen mit Übernachtung kommt die Aufgabe dazu, einen Übernachtungsort für die Gruppe zu finden. (Da es bei uns kaum Pilgerherbergen gibt, ist es auch gut möglich, die Männer an einem Ort auf mehrere Pensionen zu verteilen). Auch wenn die Wege gut ausgeschildert sind, sind wir alle Wege im Vorfeld mit dem Fahrrad abgefahren. Dabei haben wir nicht nur den äußeren Weg erkundet und dabei geeignete Rastplätze oder Feuerstellen ausfindig gemacht, sondern uns auch inhaltlich von dem anregen lassen, was der Weg an Pilgerimpulsen zu bieten hat. Welchen Heiligen Männern begegnen in den Kirchen? Was gibt es für Stelen, Sinntafeln, Geschichtshinweise, was hat die Natur an Gleichnishaftem zu bieten? Es lohnt sich, sich so im Vorfeld auf Entdeckerfahrt zu machen und in der Begegnung mit dem Weg die Pilgerimpulse entstehen zu lassen. Ein Blatt mit Texten (Psalmen Gebete, Lieder) reicht für den liturgischen Rahmen. Inzwischen sind wir mehr dazu übergegangen Erfahrungsräume anzubieten: z.B. ein Zweiergespräch auf dem Weg zu einem Thema, das sich anbietet (z.B.: die Geschichte meines Großvaters), oder die Möglichkeit sich am Beginn des Weges ein paar Worte herauszusuchen und auf den Weg mitzunehmen und am Ende sich darüber auszutauschen. Schweigeabschnitte werden von den Männern gerne wahrgenommen, Impulse zur Achtsamkeit: Atem, Schritte, Untergrund... helfen, auf dem Weg anzukommen. Thematische Wege wie der Jakobusweg, der Waldenserweg, der Martinsweg oder auch der neue Diakoniepilgerweg bieten viele Impulse für das Pilgern. Ein Abschnitt auf einem dieser Wege macht dann auch Lust, sich selber weiter auf den Weg zu machen. Für die Tour ist es unerlässlich Blasenpflaster mitzunehmen und die Männer schon am Beginn darauf hinzuweisen, dass sie bei den ersten Anzeichen ein solches Blasenpflaster abholen können. Eine Herausforderung bei jedem Weg ist das unterschiedliche Schrittempo der Männer. Deshalb sind wir als Verantwortliche immer zu zweit, einer vorn, einer der den Kontakt zum Ende hält.

2. Besondere Herausforderung und Chance eines Nachtpilgerweges

Nachtpilgerwege sprechen Männer an. Sie werden ohne großen Werbeaufwand auch sehr gut angenommen. Im Unterschied zum normalen Pilgern, bei dem sich Männer auch so auf den Wege machen können, wird kaum jemand auf die Idee kommen, alleine in der Nacht zu pilgern. Da ist ein solches Angebot, das zudem sehr niederschwellig ist, willkommen. Wir beginnen immer am Freitagabend, so dass die Männer keinen Urlaub nehmen müssen und sich danach am Wochenende von der Tour erholen können. Die Nacht hat eine ganz eigene Faszination und die Begegnung mit der Nacht ist die heimliche, kraftvolle Predigt des Weges. Ob Vollmond, Neumond, ob klarer Sternenhimmel, oder wolkenverhangen, jede Nacht birgt ihr Geheimnis und als Pilgernde in der Nacht werden wir Zeuge eines grandiosen Schöpfungsschauspiels vom Sonnenuntergang bis zum Erwachen der Natur mit den ersten Vogelstimmen. Der Nachtpilgerweg ist organisatorisch für die Teilnehmenden einfach. Da keine Übernachtungen gebucht werden müssen, können Männer kurzentschlossen sich anmelden, oder im Verhinderungsfall sich auch ohne Konsequenzen abmelden. In der Nacht läuft es sich leichter, insbesondere ist der Wasserbedarf nicht so hoch, das Gepäck ist auch

mit Regenschutz und einem 2. Paar leichte Schuhe überschaubar. Für die Verantwortlichen dagegen ist die Vorbereitung anspruchsvoller als bei Tagestouren. Eine Vorfahrt ist unerlässlich, der Weg muss gut gekannt werden, damit er in der Nacht auch wirklich gefunden wird. Da wir bislang immer große Strecken (2 Tagesetappen) zwischen 40 und 50 km herausgesucht haben, ist es wichtig, die Steigungen und Herausforderungen des Weges zu kennen. Wichtig ist der Ort für die Pause in der Nacht und für das Frühstück. Optimal für den Verlauf ist eine Mitternachtspause deutlich nach Mitternacht. Am besten und eindrücklichsten ist ein Feuer. Die Rast kann auch bis 2 Uhr gehen, so werden die schweren Stunden in der Nacht vor dem ersten Morgengrauen verkürzt. Für das Frühstück eignet sich ein gut gelegenes Gemeindehaus, das die Möglichkeit bietet, Kaffee zu kochen. Wir haben immer eine der kurzen Nächte rund um Johannis herausgesucht. Bei der Terminbestimmung ist auch ein Blick auf den Mondkalender hilfreich. In den ersten Jahren haben wir nach dem Frühstück in einem Gemeindehaus noch eine weitere Strecke zurückgelegt. Bei unseren letzten Touren sind wir davon mehr und mehr abgekommen. Nach einer Nacht mit all den körperlichen Herausforderungen und den vielen „Geschenken“ auf dem Weg ist ein Frühstück, eine Austauschrunde und ein Schlussimpuls/Andacht das richtige Ende. Ein weiteres Gehen ist dann nach den vielen Eindrücken nur ein Nachklapp. Dagegen ist es schön, noch Zeit für das Ausklingen zu haben, etwa in Alpirsbach sich dann ein Bier in Männerrunde zu gönnen. Aktuell sind wir dabei, die Länge der Strecke herunterzufahren auf etwa 30-35 km.

Schön ist die Idee, die ein Nachtpilger dann in seiner Gemeinde umgesetzt hat. Die Männer sind abends auf den Hohenstaufen gefahren und von dort in der Nacht nach Hause gelaufen und konnten zuhause gemeinsam frühstücken.

Ein Vortreffen haben wir für die Pilgerwege nicht angeboten. Es gab im Vorfeld immer einen Pilgerbrief, der ausführlich über den Weg und seine Herausforderungen informierte und darauf hinwies, was ins Gepäck gehört.

Unser Pilgerteam im emnw:

Markus Herb, Landesmännerpfarrer, Peter Gollasch (Ditzingen) , Klaus Hacker (Wehingen bei Rottweil)